

Liebe Alle!

30 de Dezembro 2022

Ich hoffe, ihr hattet alle "feliz natal", frohe Weihnachten! Ich habe mich sehr über alle Weihnachtswünsche und Bilder von Christbäumen und Krippen gefreut! Auch wenn die ganz anders aussehen, als hier in Angola!

Bevor ich aber von Weihnachten berichte, noch kurz ein Rückblick in den Dezember. Der Dezember war geprägt von vielen Festen und Feiern. Der Pfarrer hat ein großes Geburtstagsfest gefeiert, am 8. Dezember war das 40. jährige Jubiläum der Präsenz der Steyler Missionsschwestern in Angola und ich durfte bei einer traditionellen Hochzeit dabei sein. Am liebsten würde ich da alles im Detail erzählen, aber das sprengt einfach den Rahmen!

Ein paar Tage durfte ich auch in Caculama, einem Ort im Osten des Landes in den Bergen verbringen. Und musste überrascht feststellen, dass es in Angola nicht immer nur schwül und heiß ist. Dort war es nämlich sehr kalt! Ich hatte meine Jacke an und in der Nacht unter drei Decken geschlafen!

Diese Reise und vor allem die Fahrt dorthin hat mich sehr nachdenklich gestimmt und generell ist mir diesen Monat vor allem ein Thema ganz deutlich bewusst geworden. Die Diskrepanz in Angola.



Als ich am Montag in der Innenstadt an der Küste war, habe ich ein Bild gemacht, das finde ich sehr gut verdeutlicht, was ich damit ausdrücken möchte.

Im Vordergrund sind die Wellblechhütten, im Hintergrund die Wolkenkratzer. Und beides ist Angola.

Ich werde oft gefragt, ob es dies oder jenes in Angola gibt. Wie "fortschrittlich" sie sind. Wie gut die Versorgung ist. Und ja, Angola ist fortschrittlich, Angola ist wirtschaftlich am Aufsteigen, Angola hat Reichtum und viel zu bieten. Aber nur ganz wenigen Menschen stehen all diese Möglichkeiten zur Verfügung.

Es gibt keine durchgängige (Ab)wasserversorgung, die Straßen abseits von wichtigen "Handelswegen" sind entweder gar nicht asphaltiert oder durch die großen Schlaglöcher fast unmöglich zu befahren, vor allem in der Regenzeit.

Es gibt tolle Kliniken mit allen westlichen Standards, aber der Großteil der Bevölkerung kann sich die grundlegendste medizinische Versorgung nicht leisten. Es gibt Internet, der Großteil hat aber gar kein Smartphone und wenn dann auch nicht die Skills und Möglichkeiten das Internet so wie wir zu nutzen. Ich bin auch hier in Angola in einer sehr privilegierten Bubble und gerade deswegen bin ich über die Arbeit im Gesundheitszentrum oder die Eindrücke auf der Fahrt so dankbar, weil einem diese Privilegien wieder bewusst werden.

Ich denke ganz viel darüber nach: Wie kann Angola es schaffen, dass das Land aus dieser Situation hinauskommt? Gerade wird der neue Flughafen in Luanda fertiggestellt, er soll der größte Afrikas werden! Das klingt toll und fortschrittlich für diesen Staat. Aber gleichzeitig mangelt es doch an der Basis und den grundlegendsten Dingen!

Aber Angola ist eben so vielseitig und die Feste und das Feiern gehören da genauso dazu! Das haben wir zu Weihnachten auch gehörig genossen! Schon die neun Tage davor gab es täglich eine spezielle Abendmesse um sich auf die Geburt Jesu vorzubereiten.



Am 24. dann hat der Tag mit sehr viel Herumgewusel gestartet. Das ganze Haus wurde geputzt und geschmückt, das Essen gekocht und die Kirche dekoriert. Wie immer waren wir alle sehr knapp dran, uns rechtzeitig fertigzumachen um in die Kirche zu gehen. Auf dem Foto seht ihr eine Eli, die sich ein bisschen verkleidet vorkommt in dem schönen Aufzug mit den aufgeklebten Nägeln...immerhin sieht man auf dem Foto auch unsere Krippe;)

Ich hatte irgendwie im Kopf, dass die Messe am Heiligabend mindestens vier Stunden dauern wird. Und war dann ganz überrascht, als es nach zwei Stunden schon vorbei war! Es war eine sehr schöne Feier mit viel Gesang und Tanz! Anschließend haben wir uns mit dem leckeren Essen die Bäuche vollgeschlagen und ich habe mich in der Runde einfach so wohlgeföhlt und es genossen, hier in Angola Weihnachten miterleben zu dürfen!

Am Abend habe ich vergeblich auf die Bescherung gewartet, auch am 25. in der Früh war es noch nicht so weit. Nach dem ausgiebigen Frühstück mit dem Highlight der polnischen Würstel, die die Schwester Sylvestra noch aus dem Heimaturlaub mitgenommen hat, ging es erstmal wieder in die Kirche. Es waren sogar noch mehr Menschen als am Vortag da und es wurde wieder viel gesungen. Teilweise Weihnachtslieder mit mir bekannten Melodien, teilweise auch ganz andere Lieder auch auf den jeweiligen Landessprachen, hier in Luanda vor allem Umbundu. Auch das anschließende Mittagessen war wieder ein Festmahl doch auch da war noch nicht die Rede von Geschenken. Nach einem Nachmittag, wo wir uns alle ausgeruht haben, stand das gemeinsame Weihnachten der Kommunität an.

Also haben sich alle Schwestern und ich in der Kapelle versammelt und das war dann so ein Weihnachten wie ich es von daheim kenne. Sehr besinnlich, sehr ruhig und ich war sehr geröhrt, als jede Schwester auf ihrer Muttersprache ein Lied vorgesungen hat. Das war so ein intimer Moment und man hat einfach gemerkt, dass sich jede auf der eigenen Sprache doch am besten ausdrücken kann. Gemeinsam das verschiedene Leben ist generell ein Sinnbild für das Zusammenleben dieser Menschen, trotz der unterschiedlichen Hintergründe und Kulturen. Von dieser gegenseitigen Akzeptanz können wir alle noch etwas lernen!





Am 25. am Abend war es also soweit, nach wieder einem herrlichen Essen haben wir uns gegenseitig mit Kleinigkeiten beschenkt. Besonders schön war, als jede ein traditionelles "Pano", also Tuch bekommen hat. Wie schon bei meiner Ankunft hat das auch hier wieder eine besondere Bedeutung gehabt. Den 26. Dezember habe ich am Strand verbracht, das war auch mal ein ungewöhnlicher Stephanietag muss ich sagen haha!

Jetzt komme ich aber auch schon zum Ende und wünsche euch allen einen guten Rutsch ins neue Jahr! Dass eure Träume und Wünsche 2023 in Erfüllung gehen und es ein Jahr voller neuer Erfahrungen und Glück sein möge!

Alles Liebe, próspero ano novo, eure Elisabethi

